

Verbundkatalog Kalliope

Junges Mädchen im Tivoli. [In: Simplicissimus. Jg. 32, Nr. 25, 19.9.1927.]

Mann, Klaus

Zandvoort

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Als verjagst du dem Blut im Vergehen.
Deine flammenden Blätter, die weich zur Erde wehen,
Singen Liebe im Sterben.
Leiser noch wirfst du werben.
D still, verschweige dich, schweige bald.
Es geht ein Weinen durch den Wald.

Emmy Hennings

Junges Mädchen im Tivoli

Von Klaus Mann

Da das junge Mädchen vor der Kasse umsonst bis fast zehn Uhr gewartet hatte, wurde sie über die Unpünktlichkeit ihres Kavalliers ärgerlich, löste auf eigene Faust ein Billett — das teuer war, als sie erwartet hatte — rechte sich und trat ein. Sie fiel in die Masse der Menschen wie in lauwarmes Wasser, ihr entgegen kamen Lärmen und Licht — gleich hier, beim Portale, schien sich etwas Phantastisches zuzutragen, und so drängte sie hin. Welcher Glanz auf dieser breit ragenden Bühne! Und wie raffiniert sie gebaut war, aufsteigend nach hinten, so daß die bunte Dekoration allen sichtbar sein mußte, mit Girlanden und italienischen Häusern. Vor der Dekoration hüpfen Choristinnen in phantastischen Röcken, hochsteif, sich freundlich neigend und beugend. Aber vorn, direkt an der Rampe, tanzte das eigentliche, das erlesene Paar. Weißer Pierrot — wie er zu springen verstand, federnd, gestreckt, das Kreuz hohl, mit triumphierendem Lächeln — und nun, die Pierrette auf seinen Schultern, oh, wie viel Liebreiz, da sie ihr buntes Gesicht an seine Wange legte. Dazu Händelklatschen der Choristinnen vor den südlichen Häusern, Werfen von Blumen, Hüten, Reihern und Reigentanz. Sie hüpfen nach vorne, sie ringen die Zärtlichen ein; diese aber bekümmert es nicht, mögen die Buntgesürzten nur hüpfen, sie verharrten in der schwierigen Pose ihrer Seligkeit, bis der Vorhang sich schloß.

Jubel bricht los, das einsame junge Mädchen klatscht inmitten der Menge.

Sehen wir sie uns an: sie heißt Margarete und sie studiert Kunstgeschichte. Ashblondes Haar, in Hannover geboren. Bürgerlich, von der Grotte bis zum Halbschuh, aber nichts weniger als romantisch — tatkräftig vielmehr und vollkommen auf eigenen Füßen. Mit etwas verkniffenem Mund spaziert sie also aufrecht zwischen der Menge, man lacht um sie herum, man scherzt dänisch hinter ihr drein. Aber ihr Arger wird klein, schwindet hin, die Sommernacht legt sich zärtlich um ihre Seiten, von überallher winkt ihr das Licht, bunte Buden, wohin sie sich wendet. Die Bäume stehen magisch beleuchtet, Schein von elektrischen Lampen harret auf den Blättern, so daß sie in giftigem Grün schimmern und, gleich dahinter, schwarz im Schatten hängen.

An der Schießbude drängen sich junge Kerle, Margarete tritt hin — diese Schießbude ist wahrhaft paradiesisch heraufstapfend! Villa Dolden hängen von Wänden und von der Decke, man gewinnt Einblick in die üppigste Landschaft. Dazwischen stehen, lässig gruppiert, Zwerge, die man in die Herzgegend treffen soll, und man darf es erleben, daß sie mit Haupt und Mütze wackeln und ein drolliges Nadeln schnurren. Welche Anspannung in den Gesichtern der Studenten, Matrosen und Gassenjungen, die hier ihre Schießkunst zeigen, das eine Auge knifeln sie zu, um ihren Mund ist erbitterter Ernst. Es knallt los! — schlecht getroffen. Der Zwerg verharrt unbeweglich, aus seinem Mund kommt kein schnurrendes Tönen. Da ergreift Margarete tollkühn das Schießgewehr, das ein berebtes Fräulein ihr schon lange aufzundigen sucht, sie legt an, sie zielt, sie drückt los. Geraschel geht durch das violett-üppige Papier-Paradies, das schöne Ereignis ist da: der Zwerg schüttelt unwirsch den Kopf, er hält mit seinem mechanischen Lied nicht länger mehr hinterm Berg. — Betwunderung umringt Margarete, es fehlte nicht viel und man hätte sie im Triumph getragen. Es drängt sich um sie herum, es lacht ihr entgegen — wie viel Blond, wie viel Atem von Jugend!

Ein großer Matrose fragte sie in entgleisendem Deutsch, ob sie nicht einmal mit ihm „Achterbahn“ fahren wolle, er lade sie ein, ganz gewiß, es koste sie nichts. Er hatte sie am Arm, da sie noch lachen und sich wehren wollte. — Sie saßen im langgestreckten Wagen zuoberst, sie wollten nach oben, es führte durch Dunkelheit — nun waren sie auf dem Gipfel! Sommernacht unter ihnen, Spiel von Lichtern, Menschengedränge, Karussellmusik und Gelächter. Margarete sah sich den Kavaller an ihrer Seite fest das erste mal an; sie erschrak beinahe, das hatte sie nicht gewußt: er war schön. Wie breit und selbstverständlich er saß, die Kniee breit auseinander, den Oberkörper gebeugt, die großen Hände schwer auf die Kniee gestemmt. Es war wirklich besser, wenn sie sich gleich nach der Fahrt von ihm trennte — —

Dies Buch ist von einem unverlebaren, stetig leuchtenden menschlichen Glanz erfüllt. Man fühlt einen Dichter, mehr einen Menschen hinter allen Worten. Er ist voll Humor und Sinn für die kleinen Alltagsvorgänge wie Raabe, er ist schmerzhaft erfahren, männlich einsam wie Hamann, ihm entstrahlt ein unsäglicher Güteschimmer, ein Lächeln des Verzeihens und Verstehens über alle Erdenvergänglichkeit.

(Deutsche Allgemeine Zeitung.)

Gottes Narr

Eine Koopstädter Geschichte.

Aufl. 5000. Geh. 4 Mark, in Lein. geb. 6,50 Mark

... Nur eine Seite aus diesem Buch zu lesen ist wie ein tiefer Trunk klaren Wassers. Ein neuer, verklärter und vergeistigter Realismus ist auch der Vorzug dieses wunderbaren Buches, das allen Dingen bis auf den Grund sieht, bis auf jenen Grund, wo das Tägliche im Unendlichen wurzelt. Hätten wir mehr solcher Bücher in Deutschland!

(Münchner Neueste Nachrichten.)

Der Preis von Lis Doris

Roman. Auflage 6000.

Geh. 4,50 Mark, in Lein. geb. 7 Mark

Wer noch ernsthaft geblieben ist, soll dieses tiefe und reiche Buch lesen. Es ist Frauenliebe, darin, Leidenschaft des Mannes, Mütterlichkeit, kindliche Pietät; alle in höchster Wesensoffenbarung. Das Fleisch dieser Menschen ist von Rubens, die Herrlichkeit des Lichts auf ihnen von Rembrandt.

(Berliner Zeitung am Mittag.)

Novellen

Auflage 5000. Ausgewählt und eingeleitet von Wolfgang Schumann. In Leinen geb. 3 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

Albert Langen, München

Eben erschienen

Sittengeschichte des Hafens und der Reise.

Das erot. Leben d. Menschen im fremden Milieu. Ganzleinen mit 200 mehr u. einfarb. Bildbeilagen M. 22. — Früher in gleicher Ausstattung erschienen: **Sitt. d. Lustern.** Die Leidenschaften u. Verirrung d. einz. Kulturepochen. Rauschstoffe — Sexuallester — Orgien — Flagellantismus usw. M. 22. — **Sitt. d. Intimen.** Bett — Bad — Wäsche M. 22. — **Sitt. d. Proletariats.** D. Sitten u. Liebesleben d. Prolet. u. d. Antike bis heute. M. 20. — **Sitt. von Paris.** Die Sitten u. d. Unsittlichk. d. Großstadt. M. 22. — **Sitt. d. Theaters.** D. Veranlag. — Leben u. seine Erotik in 2 Jahrtausenden. M. 20. — Die Bände dies. Sittengeschichte stellen ein wissenschaftl. einwandfreies — freilich nur f. ernste Leser bestimmtes Werk dar, das restlos d. Aufgabe erfüllt, die Kulturgeschichte d. Menschheit in ihren intimsten Einzelheiten darzustellen. Franko geg. Voreinsendung.

VERLAG DR. R. ENGEL, WIEN 18, Sternwartest. 18.

Das Geschäft

Kartoniert Mf. 1. —

Simplicissimus-Verlag / München 13

Friedrichstraße 18

Simplicissimus 19. Sept. 1927

32. Jarg. Nr. 25 — 330 —



WANDE

dem
es
ein
Schw
Der
E
u